

Der mysteriöse Tod von Clemens Arvay

Von Heinz Grill am 18. März 2023

Clemens Arvay war ein hoch engagierter Diplombiologe, der sich sehr für gesunde Ernährung, Ökologie und für Fragen der Immunsystem-Stärkung durch geeignete Naturbedingungen eingesetzt hat. Die Impfproblematik beschäftigte ihn ebenfalls und er trat mit einigen Videos sehr fundiert an die Öffentlichkeit, äußerte kritische Betrachtungen und wurde wegen seines Standpunkts angegriffen. Die Nachricht von seinem Tod am 18. Februar 2023 wirkt erschütternd und dies umso mehr, da als Ursache von Suizid berichtet wird.



Clemens Arvay

Zeichnung: Cornelia F.

Eine Person, die Suizid macht und ihr Leben aus eigener Entscheidung vorzeitig beendet, wandert nach dem Abscheiden des Physischen mit der Seele in eine Region feinstofflicher Art, in der sie wie in einer vollkommenen Lähmung bei gleichzeitig wachem Bewusstsein weilt. Die Ausweglosigkeit, die im Leben wahrgenommen wurde, will ein Suizidant mit dem Abscheiden aus dem Leben beantworten. Sie steigert sich aber in unerträglichem Maße für die Seele nach dem Tode, denn es bleibt tatsächlich nur noch die Ausweglosigkeit, aber keine Möglichkeit, aus dieser zu entinnen. Wer aus Lebensüberdruß abscheidet, erlebt im Nachtodlichen deshalb keinesfalls ein Nichts und auch keine befreiende Hoffnung,

den irdischen geprägten Verhältnissen entronnen zu sein. Er erlebt vielmehr eine vollkommene Nacht, die er doch mit Bewusstsein ertragen muss. Diese Nacht in der Gegenwart, ohne Leben und ohne Körper, stellt eine fast unerträgliche Belastung dar, da sie der Seele, die in Wirklichkeit nach Verbindung und nach berührender Wahrnehmung strebt, fremd ist. Der Freitod ist deshalb die vollkommene Illusion, die sich jemand in belastenden, depressiven Tagen niemals zumuten darf.

Wie sieht es bei Clemens Arvay aus? Eigenartigerweise erscheinen im Nachtodlichen zwei verschiedene Verhältnisse, in denen die Seele nun weiterlebt. Es erscheint eine Bindung, die nächtlich umschattend wirkt, ausweglos in sich selbst und des Weiteren ein lichter Teil, der bewegt und strebsam ist. Clemens Arvay wollte jedenfalls nicht nur dem Leben und den Schwierigkeiten ausweichen, sondern er wollte für seine Mitmenschen jenes Zeichen setzen, dass er durch die Verhältnisse der gegenwärtigen Ignoranzen, einseitigen Machtstimmungen, gewaltigen Verurteilungen und Ausgrenzungen ohnehin wie getötet ist. Er erlebte die Zeit wie eine Folterung und entschied, dieser nicht zu entinnen, sondern sie mit der Gestik seines eigenen Todes zu beantworten. Aus diesem Grunde bleibt die Seele nach dem Tode in einem gewissen Anteil inspirierend, jedoch in einem anderen Teil sehr ausweglos gebunden.

Viele Menschen werden heute aufgrund ihrer Anschauung, Meinung oder auch ihres Andersartig-Seins denunziert, ausgegrenzt, beleidigt oder schlecht behandelt. Die Lügen der Zeit sind derartig machtvoll, dass sie auf die einzelnen Gemüter nahezu wie ein Erschießungskommando wirken.

Wie weit jemand diese mächtigen Anschläge, die heute auf den Menschen direkt projiziert sind, ertragen kann und sie sogar noch zu verarbeiten vermag, liegt wohl in der Fähigkeit des persönlichen Erkenntnisvermögens. Clemens Arvey konnte relativ schwer die Ereignisse der Zeit mit all ihren psychischen Gewaltigkeiten ertragen. Er fühlte sich regelrecht wie getötet. Hinzu kam ein schweres Familien- und Beziehungsleben. So gibt es einen Teil im Nachtodlichen, der infolge dieses nicht verarbeiteten Beziehungslebens leidet und einen anderen Teil, der den Idealen treu bleibt. Clemens Arvey will keinesfalls vergessen bleiben und er möchte, dass seine Bemühungen in der Arbeit und seine idealen Vorstellungen weiter fortgesetzt werden. Er wünscht sich sogar in besonderem Maße, dass Schwierigkeiten, die häufig aus persönlichen Gründen bestehen, keinen Einfluss auf eine ideale Zielsetzung in Arbeit, Wissenschaft und Ethik haben. Er will nicht, dass man seinen Freitod in ähnlichen Formen nachahmt, sondern er möchte zur weiteren Arbeit motivieren. Seine Seele kann auf diesem Gebiet für ein ruhiges Durchhalten den Hinterbliebenen Kraft spenden.

Anmerkungen

„Zu den verschiedenen Gefühlen, die dem Menschen im Leben anhaften, gehört besonders das eigentliche Daseinsgefühl, das Lebensgefühl, die Freude am Leben überhaupt, am Drinnenstecken im physischen Körper. Darum ist es eine Hauptentbehrung, keinen physischen Körper mehr zu haben. Wir werden nun dadurch das furchtbare Schicksal und die entsetzlichen Qualen jener Unglücklichen verstehen, welche durch Selbstmord aus dem Leben scheiden. (...)

Aber bei einer so gewaltsamen plötzlichen Trennung vom Körper wie bei einem Selbstmörder, wo noch alles gesund ist und noch fest zusammenhält, da tritt unmittelbar nach dem Tode eine starke Entbehrung des physischen Körpers auf, die furchtbare Leiden verursacht. Es ist ein furchtbares Schicksal. Der Selbstmörder fühlt sich wie ausgehöhlt und beginnt nun ein grausiges Suchen nach dem so plötzlich entzogenen physischen Körper. Nichts lässt sich damit vergleichen.

Es wird nun mancher sagen: Der Lebensüberdrüssige hängt ja gar nicht mehr am Leben, sonst hätte er es sich nicht genommen. – Das ist eine Täuschung, denn gerade der Selbstmörder hängt zu sehr am Leben; weil es ihm aber die Befriedigung gewohnter Genüsse nicht mehr bietet, weil es ihm vielleicht durch veränderte Verhältnisse manches versagt, darum geht er in den Tod, und darum ist ihm nun die Entbehrung des physischen Körpers unsagbar groß.“

(Rudolf Steiner, GA 95, S. 34, abrufbar unter: fvn-archiv.net)